

Predigt Nr.

**Matthäus 18, 21-35, 2. September 2018, Rapperswil, Pfarrerin Katharina Hiller
Frank**

«Schuld vergeben»

Matthäus 18, 21-35

21 Dann trat Petrus zu ihm und sagte: Herr, wie oft kann mein Bruder an mir schuldig werden, und ich muss ihm vergeben? Bis zu siebenmal?

22 Jesus sagt zu ihm: Ich sage dir, nicht bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenundsiebzigmal.

23 Darum ist es mit dem Himmelreich wie mit einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte.

24 Als er abzurechnen begann, wurde einer vor ihn gebracht, der ihm zehntausend Talent schuldig war.

25 Weil er sie nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kind und seiner ganzen Habe zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen.

26 Da warf sich der Knecht vor ihm auf die Knie und flehte: Hab Geduld mit mir, und ich werde dir alles zurückzahlen!

27 Da hatte der Herr Mitleid mit jenem Knecht und liess ihn gehen, und die Schuld erliess er ihm.

28 Als aber der Knecht wegging, traf er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denar schuldig war; und er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist!

29 Da fiel sein Mitknecht vor ihm nieder und bat ihn: Hab Geduld mit mir, und ich werde es dir zurückzahlen!

30 Er aber wollte nicht, sondern ging und liess ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld beglichen hätte.

31 Als nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, überkam sie grosse Trauer, und sie gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war.

32 Da liess sein Herr ihn zu sich rufen und sagte zu ihm: Du böser Knecht! Die ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast!

33 Hättest nicht auch du Erbarmen haben müssen mit deinem Mitknecht, so wie ich Erbarmen hatte mit dir?

34 Und voller Zorn übergab ihn sein Herr den Folterknechten, bis er ihm die ganze Schuld bezahlt hätte.

35 So wird es auch mein himmlischer Vater mit euch machen, wenn ihr nicht vergebt, ein jeder seinem Bruder von Herzen.

Predigt

Liebe Gemeinde

Wenn man das Evangelium nach Matthäus durchpredigt, so wie wir es im Moment tun, dann fallen auch Themen auf den Tisch, die gross und schwer sind. Das grosse Thema für heute ist «die Vergebung». Es lässt sich nicht wegschieben. Nicht von meinem Schreibtisch und auch nicht von meinem Leben.

Weil es wichtig ist.

Vergabung, das geht nicht ohne zurückzublicken. Ich schaue zurück in mein Leben. In meinem Kopf machen sich Fragen breit. Gross und schwer und wichtig.

An wem bin ich schuldig geworden und wer hat mir vergeben? Wer ist an mir schuldig geworden und wem habe ich vergeben?

Nehmen wir uns doch einen Moment Zeit, um diese Momente aus unserer Erinnerung hervorzugraben.

STILLE

«Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern». Ich bin erleichtert, dass es die Bitte im Unser Vater gibt

Gut, dass ich das immer wieder beten kann, denn ich brauche Gott für das Vergeben in meinem Leben. Alleine schaffe ich das nicht.

Auch Petrus...

... hat die Vergebung beschäftigt.

Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, meiner Schwester vergeben, die an mir schuldig geworden ist, die mich verletzt oder im Stich gelassen hat? Siebenmal?

Nein, 77mal antwortet Jesus. Das ist grenzenlos-unendlich, so scheint es Petrus und so scheint es mir. Wie kann das gehen?

Um Petrus und den Jüngern und uns heute zu veranschaulichen, was er damit meint...

... erzählt Jesus ein Gleichnis. Wir haben es vorhin aus der Bibel gehört.

Diese unglaubliche Geschichte vom dem Knecht, dem zunächst eine unerhört grosse Summe erlassen wird und der dann aber selbst einem anderen eine viel kleinere Summe nicht erlassen will. Dieser ungerechte Knecht, der die Chance des Schuldenerlasses nicht für einen Neuanfang nutzt, sondern in dem sich prompt die

Gier und die Gewalt ausbreiten. Und der dann letztendlich bestraft wird, so wie es ihm eigentlich zu Beginn schon geschehen sollte.

Was für ein abschreckendes Beispiel!

Ich habe den Eindruck, dass Jesus diese Geschichte so überdeutlich erzählt, um unser Verhältnis zu Gott ins rechte und sehr helle Licht zu rücken und uns überdeutlich zu machen:

Am Anfang geschieht Gottes Handeln an uns: Er vergibt uns unsere Schuld. Und unser Handeln muss die Folge dessen sein: Dass wir anderen vergeben. Wir können vergeben, weil wir Vergebung erfahren. Wir können lieben, weil wir geliebt werden.

«Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.»

Wenn wir das nicht tun, werden wir bestraft, so wie der ungerechte Knecht im Gleichnis. Dieses Ende ist logisch und leuchtet ein. Alles andere wäre billige Gnade oder verschleierte Liebe. Und nicht glaubwürdig. Diese Geschichte will uns ganz klar Orientierung geben für unser Leben.

Und trotzdem...

... Schuld und Vergebung – das bleibt gross und schwer und lässt sich nicht wegschieben.

«Meine Schuld ist zu gross, sie kann nicht getragen werden.» So klagt Kain am Anfang der Bibel. Er hat seinen Bruder Abel getötet und seine Schuld drückt ihn zu Boden. Ja. Die Schuld ist gross – aber er bringt sie vor Gott. Er verschweigt seine Schuld nicht. Er klagt sie Gott. Obwohl er sich schämt, bekennt er seine Schuld. Und er hofft auf Befreiung.

Keine Schuld ist so gross, dass sie nicht getragen werden kann, dass sie ein Leben für immer belastet.

Von Kain lernen wir: Der erste Schritt ist das Bekennen der eigenen Schuld.

«Herr erbarme dich, Kyrie eleison» haben wir gesungen. Herr, erbarme dich, denn wir sind schuldig geworden.

«Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.»

Wir können nicht rückgängig machen, was wir getan haben. Aber Gott bietet uns einen Neuanfang an.

Siehe, ich mache alles neu, sagt er zu uns.

Für mich heisst diese Zusage: Mit mir kannst du neu beginnen und dein Leben wird sich verändern. Mit mir kannst du neu beginnen und ich werde dich von deiner

Schuld befreien. Mit mir kannst du neu beginnen und den anderen Menschen frei und offen begegnen. Mit mir kannst auch du Schuld vergeben. So spricht Gott zu uns.

Daran will ich immer denken.

Amen.